

Der Schmetterling.

Ein

Flugblatt zum Spiegel.



9.

Mittwoch, 9. Mai.

1838.

Theater.

Vesth. (Don Carlos.) Es war an einem schönen Maienabend, als der Hr. Schauspieler Paulty seinen heroischen Entschluß, Schillers „Don Carlos“ auf der Vesther Bühne zu seiner Benefiz zu geben, zur Ausführung brachte. Es war ein langer, heißer Abend, heiß und lang, von halb sieben bis nahe einer Stunde vor Mitternacht, und es fand sich dennoch ein Publikum in nicht gar unbedeutender Zahl ein, das Geschmak genug besaß, an den Schönheiten dieses Meisterwerkes Ergötzen zu finden. Schiller scheint indessen sein Werk selbst nie für die Bühne bestimmt zu haben, schon der übergroße äußere Umfang ist nicht dafür berechnet und wenn das unsterbliche Werk, bei unvergleichlichen lyrischen Schönheiten u. herrlichen lebenswecklichen Ideen, auch unzählige dramatische Einzelheiten von hohem Effekte besitzt, so ist es doch kein dramatisches Ganzes, und um so weniger in der fragmentarischen Gestalt, wie man wegen seiner Länge gezwungen ist, es auf unsern Bühnen darzustellen. Das Publikum bekommt nur die Haupttheile des Gerippes zur Anschauung, die künstlichen Fäden, das sinnig geordnete Geäder, wodurch das Leben u. die Bewegung des Kunstgebildes bezingt wird, bleiben seinen Blicken ver-

borgen, und dennoch sind diese erhabenen Bruchstücke im Stande, die Aufmerksamkeit der für das Geistreiche empfänglichen Zuhörer in hohem Maße zu spannen und zu fesseln. Und so geschah es auch am 5. d. M., als in Vesth „Don Carlos“ gegeben wurde, und wo nur ein kleiner Theil des Publikums an dem langen Abende Langeweile empfand. Die Darstellung mochte hierzu wohl auch nicht wenig beigetragen haben. — Die erste Valme gebührt unstreitig unserer Mad. Katis; Padjera, die die Fürstin Eboli mit wahrhaft künstlerischer Auffassung gab. Weibliche Grazie, überreizte Leidenschaft, Intrigue, Kletterie waren die Elemente, aus welchen sie ihren Charakter zart u. sinnig zusammenschmolz und so ein Gebilde darstellte, das dem Geiste des Dichters am nächsten entsprach. Die Szene mit Don Carlos im zweiten Akt kann kaum ergreifender dargestellt werden. Sie erhielt den verdientesten und lebhaftesten Applaus. — Mad. Grill gab die Königin mit Zartheit, Hingebung und edler Resignation. Obwohl die Rolle nicht in ihrem Fache liegt, so ist doch Vieles ihrer Leistung gelangen zu nennen. — Hr. Desfoir gab den Carlos. Er war von seiner Aufgabe durchdrungen, ganz Empfindung, ganz liebeglühend, schwärmerisch und träumend. Den, für eine höhere Sache begeisterten Prin-

gen stellte er weniger in den Vordergrund, doch fehlte es ihm auch hier nicht an Begeisterung und seine Deklamation war eben so richtig als wirksam. Der Applaus des Publikums lohnte den Künstler. — Mit Anstand und Würde führte Hr. Dietrich den Posa, die schwierigste Parthie des Drama's durch. In der berühmten Szene mit dem König im dritten Akte, war die edle Haltung, die anfängliche Ruhe, die dann progressive in Enthusiasmus übergeht, sehr lobenswerth und zog ihm vielen Beifall zu. — Hr. Postinger zeigte als König eine ächte spanische Grandezza, und Hr. Just war als Alba so kalt, wie es sich für einen Bösewicht ziemt.

Ofen. (Kean, von A. Dumais. — Die Jäger. — Demois. Herbst. — Eröffnung der Arena.) Im Verlaufe der vergangenen Woche bekamen wir das französische, den ganzen Beigeschmack der dortigen neuen Schule in sich tragende, Drama: „Kean“ zur Anschauung. — Hr. Kurt gab es zu seiner Benefize u. spielte seine Rolle darin mit Bezeichnung und rühmenswerther Haltung. — Hr. Eichwald, als Kean, stellte diesen Charakter mit Wärme, Kraft, und die vielen outrirten Stellen mit löblicher Mäßigung dar. — Dem. Klein gab die heutige kleinere Rolle recht anziehend und mit verständigem Ausdruck. — Darauf folgte den andern Tag: „Die Jäger“ v. Iffland. Der Oberförster in den Jägern ist eine der vorzüglichsten Rollen des Hrn. Direktor Nögl. Wie hatten, in Wahrheit, bisher in den vielen trefflichen Leistungen dieses Mimens noch nicht das Trefflichste gesehen. Dieses ward uns in der heutigen Produktion zu Theil — und wir verließen das Schauspielhaus in der Ueberzeugung, daß Nögl's Oberförster eine jener Produktionen

Iffland'scher Charaktere sei, wie selten sie jetzt mehr zu finden sind. — Die rühmlich bekannte Schauspielerin Demois. Mina Herbst, die sich auf den ersten Bühnen Deutschlands einen wohlverdienten Ruf erworben, ist hier angekommen, und wird künftigen Freitag ihren Gastrollen: Cylus auf hiesiger Bühne beginnen.

Arena. Den 5. d. M. ward die erste Vorstellung mit einem gewissen „Parteilänger“ von Gramerstädter eröffnet. Das Tagetheater ist von Seite der Direktion mit vielen Kosten und Mühen — aber auch auf's Vortreflichste ausgestattet. Szene und Auditorium ist renovirt, verschönert und am Letzteren manche gute Neuerung vorgenommen worden. Alles spricht den Anwesenden in der größten Nettigkeit an. Der „Parteilänger“ war brav in die Szene gesetzt u. es ging diese ganze, komplizirte Komödie mit seltener Präzision ineinander. Vorzüglich erwarben die Dem. Klein u. Zettler d. ä., so wie die H. H. Nögl, Nitsch, Stein, Eichwald, Graubner, Kurt u. Echten den wohlverdienten Beifall des Publikums — der sich auch mehrfach für das ganze Unternehmen der Direktion kund gab.

J. J. Chownig.

London. Das britt. Theater ist im Verfall, u. die Aristokratie von London besucht nur ausschließlich das italien. (Queens Theatre), welches immer mehr in Gunst kommt. Obgleich die Saison zeitig angefangen hat, so ist doch bis jetzt keine italienische Oper gegeben worden, und man erwartet mit Ungeduld die Rückkehr der Sänger von Paris. Mittlerweile liest ein Hr. Adams in dem Lokale des Opernhauses über populäre Astronomie und unterhält sein Publikum von Ellipsen, Mondknoten, Parallelen, Parallaxen, u. s. w. Man würde ihm größeren Dank wissen, wenn er die Masse der Sphären

ober den
zaubern t
Sohn des
hat mit
aber nicht
erreichen
wurde kün
die „Damo
erndtete
Tage nach
sich der B
kühlten M
felle de
das würdi
einmal u
pfen woll
schlossenem
treten. J
Macready
men, der
seinem K
Ehre mach
deutendste
ihrer ursp
— das er
Chaltpear
n i g L e
bereits na
worden.

Ugr
Westher
sterdirekto
gen Muske
haft bekan
Westher
Besten der
schwemmt
zert im h
Dilettant
schaft unte
Unterstütz
Konzertes.
Musikpiec
diesem Zw
dichteter
men dieser

ober den Gesang der Seraphim herbeizugubern könnte. — Charles Kean, der Sohn des berühmten Schauspielers, hat mit Beifall debütiert; man glaubt aber nicht, daß er jemals seinen Vater erreichen werde. In Covent Garden wurde kürzlich Bulwer's neues Drama, die „Dame von Lyon“ aufgeführt und erndtete großen Beifall. Erst einige Tage nach der ersten Aufführung nannte sich der Verfasser. Unzufrieden mit der kühlen Aufnahme, die seine Mademoiselle de la Vallière gefunden, hatte das würdige Parlaments-Mitglied noch einmal um die dramatische Palme kämpfen wollen und war klüglich mit geschlossenem Bistr in die Schranken getreten. In demselben Theater ist Herr Macready auf einen Gedanken gekommen, der seinem guten Geschmack, und seinem künstlerischen Muthes gleiche Ehre macht: er läßt nämlich die bedeutendsten Shakespeareschen Stücke in ihrer ursprünglichen Gestalt aufführen — das erste Beispiel dieser Art in Shakespeare eigenem Vaterlande! König Lear und Coriolan sind bereits nach diesem Prinzip gegeben worden.

Musik.

Ugram. (Konzert für die Pesther.) Hr. Kirshofer, Orchesterdirektor und Solospieler des hiesigen Musikvereins, ehemaliges vortheilhaft bekanntes Orchester-Mitglied des Pesther Theaters, veranstaltete zum Besten der Pesther und Dsner Ueberschwemmen ein äußerst brillantes Konzert im hiesigen Theater. Die ersten Dilettanten der hiesigen hohen Gesellschaft unterzogen sich bereitwilligt der Unterstützung dieses Wohlthätigkeitskonzertes. Die gebotnen Gesangs- u. Musikpiecen, so wie ein eigenes, zu diesem Zwecke v. Hrn. Mazuranie gedichteter Prolog, entsprachen vollkommen diesem, in den Ugramer Kunst-

annalen ewig erhehend bleibenden Unternehmen. Den Beschluß dieses Doppelgenusses machte ein Gelegenheits-Votpourri für die Violine, komponirt und vorgetragen von Hrn. Dr. Orchesterdirektor Anton Kirshofer. Der Ertrag dieses Konzertes war 800 fl. C. M., und somit flocht ein geborner Pesther Künstler eine schöne Blume in den Wohlthätigkeitskranz, welcher besteht — nahe und ferne — edle Menschenfreunde schmücken wird.

J. v. S—l.

Stuhlweissenburg. Dem biblischen Spruche gemäß: „Lobet den Herrn mit Posaunenschall und Chören — lobet ihn mit Saiten und Orgelspiele“ (Ps. 150) bestreben sich überhaupt die Bewohner Stuhlweissenburg's Gott dem Geber alles Guten ihr innigstes Gebet durch solche Zeichen des Dankes darzubringen. Insbesondere aber verdient: „Christus am Delberg“, Oratorium von L. Beethoven erwähnt zu werden, welches am Gründonnerstag, unter der Leitung des eifrigsten jungen Mannes Joseph Janny, in der Domkirche so herrlich aufgeführt wurde, daß es im wahren Sinne ein Lob des Herrn genannt werden konnte. Der Regenschor, dessen Sattin, — dann Fräulein Ernestine von Dietrich und Herr Franz Klünck sangen mit der effektivsten Energie, — und bezeugen zugleich, daß Stuhlweissenburg, obchon ihres ehmaligen Glanzes beraubt, auch jetzt noch des alten Ruhmes würdig, und in die Reihe der gebildeten Städte Ungarns zu stellen sei.

J. B—he.

Mignon-Zeitung.

New-York. Die Methodisten in den Verein. Staaten zahlen ihren Geistlichen, so lange sie unverheirathet sind, nur hundert Dollars (140 Thaler)

jährlichen Gehalt. Nimmt sich der Geistliche eine Frau, so bekommt er 100 Dollars Zulage und dann für jedes Kind 50 Dollars mehr. Die Haupt-Unterstützung eines mit zahlreicher Familie gesegneten Methodisten-Predigers bilden jedoch die frommen Abend-Versammlungen, die allwöchentlich bei ihm stattfinden. Alle seine Gäste bringen dann nämlich Thee, Kaffee, Kuchen und andere wohlwärmende Sachen mit, die für den Unterhalt der Familie während einer ganzen Woche hinreichen, außerdem aber auch an diesem Abend als Imbiß dienen. Der Wirth hat dann nur für die geistliche Nahrung seiner Gesellschaft zu sorgen. Viele bringen auch, statt der Naturalien, bares Geld als Entschädigung mit, und von einem bekannten Methodisten-Prediger wird erzählt, daß er kürzlich, nachdem die Amerikanischen Banken in einigen Mißkredit gekommen waren, zur Förderung eines frommen Zweckes folgende Anrede an seine Gesellschaft gehalten habe: „Brüder und Schwestern, was Ihr gebet, das laßt in Gold und Silber bestehen. Papiergeld erkennt der Herr nicht an. Banknoten werden in der Bibel nirgends erwähnt, und ich hege großen Zweifel darüber, ob sie im Himmelreiche für voll gelten.“

Bunter aus Paris. Der Aufruf des Mozartkomite's in Salzburg ist auch nach Paris gedrungen. Im Laufe des Mai wird das Orchester in der Straße St. Honoré, unter Leitung des Herrn Valentino ein großes, aus Mozartschen Werken bestehendes Konzert zum Besten des Denkmals veranstalten. — Bei der vorjährigen Auktion des Herzogs von Maille hatte der Gemäldehändler Cousin in Paris ein Bild für 59 Francs gekauft. Als es gereinigt war, erkannte man es

als den Johannes in der Wüste von Raphael; Herr Cousin schätzte es auf 100,000 Francs. Die Etwilligte machte nun aber Anspruch auf das Gemälde, weil es zum Museum gehöre, und dem Herzog bloß geliehen worden sei. Herr Cousin erbot sich, es für den Preis von 10,000 Francs zurückzugeben; dies wurde aber nicht angenommen, und es kam zum Prozeß. Herr Cousin ist nun in beiden Instanzen verurtheilt worden, das Gemälde an das Museum zurückzustellen, wogegen die Erben des Herzogs von Maille ihm den Ankaufspreis von 59 Francs und die Reinigung zu ersetzen haben. — Ein Engländer in Paris hat eine bedeutende Summe gewettet, daß er schneller nach St. Germain reiten wolle, als sein Gegner auf der Eisensbahn hinfährt. Freilich gehen die Dampfwagen nur bis Veau, und die Anhöhe von St. Germain muß im Cabriolet zurückgelegt werden. In England sind den solche Wetten häufig Statt, fallen aber fast immer zum Nachtheil der Pferde aus. — An den Straßenellen von Paris liest man seit einigen Tagen die gerichtliche Ankündigung, daß die Eisenbahn von Andrezieux nach Roanne am 21. April vor Gericht öffentlich versteigert werden soll. Der Ausrufspreis derselben ist auf 2½ Millionen Franken festgesetzt.

London. Zu Stamrad (England) ist eine Bäuerin, Karoline Filer, mit Zwillingknaben niedergekommen, die gleich den flammischen Zwillingen verbunden sind. Sie haben zwei Köpfe, 4 Arme und nur 3 Füße; der mittlere besitzt 10 Zehen. Ihr Körperbau ist übrigens sehr kräftig.

Venezianer. Pesther National Theater.) Sonnab., 12. Mai, zum Vortheil des Realfeur, den. Fancsy, zum 1. Male: „Adorjánok és Jenők“ Trauerspiel in 3 Akten mit einem Vorspiel: „Fekete lovag“ vom Baron N. v. Jósika, Dekorationen v. Engert, Garderobe v. Kóshyal. — Der Name des berühmten, Verfassers bürgt für die Trefflichkeit des Werkes.

De

10.

Vest
Stüle.)
Belagerung
Binder, E.
Kles, zum C.
Binder geh
riobe an,
Naturen in
die deutsch
Wohlklang
verbunden.
Hrn. Binde
sehen u. ge
mals seinen
reichen Se
gleich alle
len Vortra
zeigt diese
sche, Schme
ja noch M
in's Berg
züglich ist
mento und
wie vor eig
wenn auch
nicht verge
blühten M
Arie des
sonders zur
fang mit h
Gefühl. —
des ziemlic
Klimum wo